

25. I. 1957.

J. N. 198. P20

Lieber, verehrter Julius Bräuer!

An dem Tag, an welchem Sie so freundlich waren
zu schreiben, am Christtag, wünschte ich wieder einmal
für 4 Wochen ins Bett (Krankheilung). Dafür
komme mein Dank aufrecht.

Die allererste Schriftausgabe, nachdem ich die Preis-
zustellung des Ludwig Ficker gelesen hatte, ist
stärklich geliebt, die Sie mir selbst gegen die
Forderung über die wirklich überraschende Preis-
festsetzung: das Gefühl des Befähigten. Und
dann ist Ihnen heute, besonders in der besondern
Lage. Sie im vorangehenden Blick auf
meine hilfreichen Arbeiten regelt, was mir dieser
Preis nicht zutrifft; warum Sie mir die neuen
Begründung, liebe Freund, man weiß nicht
das selbst am besten, und man weiß es und
nicht. „Dann hätten Sie ihn selbst nicht annehmen
sollen“, werden Sie mir sagen. Aber das hätte
nicht mich noch ärgern können. Da ich es schon

am besten, man packt den Kopf zwischen die Fingern
und läßt es über sich rutschen.

Es war wirklich hässlich, als ich von Frau Glavin:
gehe ich, die hier im Sommer in Konstanz ge:
wesen - warum haben Sie mich denn nicht an:
geschrieben? Meinem Mann hätte ich auch so geschrieben,
da Sie mich so begrüßen. Das dürfen Sie nicht
mehr tun!

Wie geht es Ihnen in dem gastfreundlichen England?
Von meinem Lararium Kalifornien haben Sie
noch gelesen - wie haben in München Ihre mit
5 Tagen kein Matter, weil die Larven $\frac{2}{3}$ der
Leitungen folgen lassen. Sie beschränken Sie!

Es würde Ihnen, München, wie geschrieben und
abgeschlossen Jahr 1957 und Sie, wie
hoffentlich dankend, mit dem besten Grüßen

Ys

J. Arizab.

